

Die Brücken~bauer~innen stellen sich vor

Susanne Jarolim (geboren als Hong Wang im Jahr 1977 in Anqing, China) studierte Germanistik und arbeitete als Dolmetscherin und Reiseführerin. Der Liebe wegen kam sie nach Österreich und Traun. Es liegt It. Susanne im Naturell der Chinesen sich an lokale Gegebenheiten anzupassen, das war auch der Grund, warum sie ihren Vornamen in Susanne änderte. Noch in China konnte ein Manager und Vertreter aus Europa, für den sie als Dolmetscherin tätig war, ihren Namen nicht richtig aussprechen. Also nannte er sie "Susi". Der Name fand gefallen. In Linz studierte Susanne Soziologie, bekam ihre heute zwölfjährige Tochter und arbeitete seitdem als Dolmetscherin. In Zukunft möchte sie als gerichtlich zertifizierte Dolmetscherin und Sprachlehrerin für Chinesisch tätig sein. Sajad Mohammadi (geboren 1998 in Kapisa, Afghanistan) ist seit sechs Jahren in Österreich und hat noch immer den Status eines Asylwerbers. D.h. er ist vom Arbeitsmarkt ausgeschlossen, würde aber gerne arbeiten. Ehrenamtlich unterstützt er seit Mitte 2018 das Rote Kreuz. Zu Beginn seiner gemeinnützigen Arbeit war er dabei, wenn das Rote Kreuz ältere Mitmenschen besucht hat. Seit einem Jahr hilft er bei "Essen-auf-Rädern". Jedes Wochenende liefert er Essen für ältere MitbürgerInnen. Trotz aller Hürden möchte er sich in Österreich eine Zukunft aufbauen. Sein größter Wunsch wäre in Österreich bleiben zu dürfen. Was die beiden verbindet? Beide sind Teil des Projektes Brücken~bauer~innen. Die Brücken~bauer~innen versuchen den gegenseitigen Respekt zwischen den Menschen zu fördern, informieren mehrsprachig über Angebote der Stadt und vermitteln Einblicke in verschiedenste, kulturelle Gebräuche. Im fünften Teil dieser Rubrik stellen sich Susanne und Sajad selbst und das Projekt vor.

Beschreibe dich in drei Worten

Susanne: Offen, aufrichtig und nachdenklich.

Sajad: Freundlich, geduldig und liebevoll.

Welche Menschen haben dein Leben geprägt

Susanne: Mein Mann. Er war der Grund warum ich überhaupt nach Österreich gekommen bin. Er war einfach so ganz anders als all die Menschen die ich in China kennengelernt habe. Seine liebevolle Art hat mich sehr fasziniert.

Sajad: Mein Onkel hat mir sehr geholfen. Nicht nur finanziell, sondern auch auf meinem Weg nach Österreich.

Wofür sollte man sich einsetzen?

Susanne: Für die Kinder, gerade für migrantische Kinder. In Österreich ist die Förderung der Kinder oft sehr vom sozioökonomischen Hintergrund der Familien abhängig. In China gibt es vorwiegend Ganztagschulen, das hilft berufstätigen Eltern ungemein. Auch die Informationsvermittlung ist in Österreich manchmal nicht optimal. Viele migrantische Mitbürger wissen gar nicht, welche Möglichkeiten sie in diesem Land haben, welche Vereine es gibt. In China gibt es z.B. gar keine Vereine, das ist etwas typisch Österreichisches.

Sajad: Ich helfe seit kurzem mit Dolmetschtätigkeiten. Das Rote Kreuz hat mich angerufen und gefragt, ob ich einen jungen Afghanen im Krankenhaus begleiten könnte.

Wie definierst du den Begriff Brückenbauer?

Sajad: Für mich heißt es Menschen zusammenzubringen. Für Menschen da zu sein, welche Fragen zu verschiedensten Themen haben. Egal ob Schule oder Freizeitmöglichkeiten in Traun.

Susanne: Ich stelle mir da immer eine Brücke über einem Fluss vor. Vorher behindert der Fluss den Austausch, den Verkehr, erst durch die Brücke können die Leute hinüber und können zusammenrücken.

Wie bist du zum Projekt Brückenbauer gekommen?

Susanne: Durch Regina Strauch und Theresa Winerother. Ich engagiere mich ja auch bei der Interkulturellen Frauengruppe IRIS. Ich bin mit beiden gut befreundet und sie haben mir von diesem Projekt erzählt. Beide meinten, dass das Projekt doch etwas für mich wäre. Und sie hatten Recht (lächelt).

Sajad: Ich habe durch Monika Greil-Payrhuber vom Interreligiösen Dialog und Joe Gokl vom Projekt erfahren. Und dann war ich schon in der Planungsphase des Projektes mit dabei.

Wie bringt ihr euch speziell bei den BrückenbauerInnen ein?

Sajad: Ich hoffe, dass ich mich durch meine Mehrsprachigkeit einbringen kann.

Susanne: Ich wohne in einem großen Wohnhaus wo auch einige migrantische Familien leben. Ich bin da immer bemüht wichtige Informationen der Stadt weiterzutragen, direkt auch in meinem Umfeld. Die Info vom Deutsch-Sprachkurs für Frauen "Mama lernt Deutsch" wurde z.B. super angenommen. Oder die Infos, dass die Stadt Traun ein Freiluftkino veranstaltet.

Hast du einen Traum?

Susanne: Mein Traum ist es bald als gerichtlich zertifizierte Dolmetscherin arbeiten zu können.

Sajad: Mein Traum ist es, dass ich in Österreich bleiben darf. Wenn ich das nicht dürfte, dann würde mein Leben leider ganz anders aussehen. Ich bin jetzt seit sechs Jahren in Österreich, fünf Jahre davon in Traun. Manche Mitbewohner aus dem Asylquartier haben große Angst vor einer Abschiebung, einige sind schon krank geworden. Auch ich mache mir große Sorgen. Deshalb wäre es mein größter Traum einfach hier bleiben zu dürfen.

Wenn Sie einen Wunsch frei haben, wie lautet dieser?

Susanne: Ich bin aktuell sehr zufrieden mit meinem Leben, eigentlich wunschlos glücklich.

Sajad: Mein Wunsch wäre es Zugewanderte und Einheimische zusammenbringen zu können. Ich würde mich freuen, wenn sich die Leute gegenseitig respektieren und niemand sagt: "Du bist Ausländer, deshalb will ich mit dir nichts zu tun haben." Oder "Wir haben Angst vor Ausländern."

Was sagst du zu Sajad/Susanne?

Susanne: Sajad hat mir ein wenig die Augen geöffnet (lächelt). Die Welt ist manchmal sehr ungerecht. Es ist oft nur Glück oder Pech in welchem Land man geboren wurde, ob man in einem friedlichen Land aufwächst oder in einem wo Krieg, Hunger oder Armut herrscht. Ich habe China freiwillig verlassen, musste nicht fliehen wie er. Wir Menschen haben so unterschiedliche Voraussetzungen. Ich bewundere ihn, dass er seine Hoffnung und seinen Optimismus nicht verloren hat.

Sajad: Ich finde Susanne sehr sympathisch und freue mich, dass ein so netter Mensch, aus meinem ursprünglichen Nachbarland eigentlich (grinst) –

Susanne (lacht): "Stimmt."

Sajad: "... ich freue mich, dass sie bei den BrückenbauerInnen dabei ist. Ich habe sie auch schon auf verschiedenen Veranstaltungen erlebt, da hat sie mit Freundinnen und ihrer Tochter Mehlspeisen verschenkt. Die freiwilligen Spendenerlöse wurden dann für einen guten Zweck verwendet. Ich finde Susannes Engagement einfach super."

Was denkst du, welche Eigenschaften Leute an dir besonders schätzen:

Sajad: Ich habe viele Freunde. Österreicher, Afghanen, ein paar Bosnier... und sie freuen sich erstmal, dass ich Deutsch inzwischen ganz gut kann, aber auch, dass ich immer positiv denke.

Susanne: Ich glaube ich bin ein sehr rücksichtsvoller Mensch. Wenig selbstbezogen. Ich helfe gerne anderen Leuten.

Wenn du ein Gemälde wärst, dann...

Susanne: Ich habe einmal ein Bild gemalt. Das hängt heute bei mir zuhause. Es zeigt einen dunkelblauen Himmel, den Mond und einen Baum. Es zeigt eine Kindheitserinnerung. Wir mussten früh raus, auf uns allein gestellt, noch im Finsternen zur Schule gehen. Das zeigt meine Kindheit und Jugend. Wenn ich heute noch einmal ein Bild malen würde, dann würde es eine Sonne und helle Farben zeigen.

Sajad (grinst): Ich kann nicht malen und kenne mich mit Kunst gar nicht aus. Bei mir wärs vielleicht auch blauer Himmel und sehr sonnig!

Auf eine einsame Insel nimmst du mit...

Sajad: Ich bin noch ledig, sonst hätte ich gesagt: Meine Frau. Aber so würde ich auf jeden Fall meine Mutter und meinen Bruder mitnehmen. Weil ich leider beide lange nicht mehr gesehen habe.

Susanne: Ich würde Gemüsesamen setzen. Vielleicht auch ein aufblasbares Kajak (lächelt). Und ein Buch.

Der größte Gänsehautmoment in deinem Leben war...

Sajad: Meine Ankunft in Österreich. Wir mussten so viel durchmachen. Als wir mitten auf dem Meer waren, zwischen der Türkei und Griechenland mit einem 12 Meter langen Boot auf dem ca. 60 Menschen waren. Das Boot war irgendwie defekt. Wir konnten nicht mehr weiterfahren. Es war auch weit und breit keine Insel zu sehen. Und dann ist immer mehr Wasser ins Innere des Bootes gelangt. Und im Boot waren Frauen, Kinder, wie gesagt ca. 60 Leute. Und wir hatten alle solche Angst.

Susanne: "Du hattest Todesangst?"

Sajad überlegt eine Weile: "Ja. Schon. Aber Gott sei Dank haben wir Hilfe bekommen. Ich habe am Meer draußen ein Boot gesehen. Ich hatte Sorge, dass es eventuell das türkische Militär ist, dann wären wir wieder nach Istanbul zurückgebracht worden. Aber es waren die Griechen. Sie haben uns mit einem Megaphon auf Englisch zugerufen, dass wir ruhig bleiben sollten und dass sie uns in Sicherheit bringen würden. Und als wir dann auf ihr Boot kamen, da wusste ich, dass wir nicht auf dem Meer sterben würden. Das war ein Gänsehautmoment. Und jener Tag als ich in Österreich angekommen bin."

Susanne: Mein größter Gänsehautmoment war ganz anders. Bei einer Geburtstagsfeier eines Schulfreundes meiner Tochter. Ich bin mit der Mutter befreundet und war auch bei der Geburtstagsfeier dabei. Das war so toll. Barbara, die Mutter, hat eine Schnitzeljagd für alle Kinder veranstaltet. Dann haben wir Marshmallows am Feuer gegrillt. Das war ein wirklich schöner Moment. In China haben wir nie Geburtstage gefeiert, diese Liebe von den Eltern zu Kindern, das habe ich an diesem Abend so intensiv gespürt und wie diese Mama so tolle, liebevolle Ideen für ihr Kind umgesetzt hat. Auch diese Spielform einer Schnitzeljagd, die kannte ich aus China gar nicht. Das ist nur ein Beispiel. Ich habe in Österreich und in Traun viele solche, schönen Gänsehautmomente erlebt.

Hast du ein verrücktes Hobby? Wenn ja, welches?

Sajad: Eigentlich nicht. Ich spiele gerne Volleyball, Fußball. Aber das wars.

Susanne: Ich habe in Österreich mehrere Hobbies entwickelt. Gemüseanbau im Garten. Ich besuche auch einen Selbstverteidigungskurs, eine Technik die eigentlich aus China stammt – WingTsun. Das ist leider momentan wegen Corona nicht möglich.

WordRap

Traun ist ...

Susanne: Meine zweite Heimat. Ein sehr, sehr schöner Ort. Soviel Natur in unmittelbarer Nähe. Das liebe ich sehr. Ich bin in einer Stadt mit rund 4,6 Mio. Einwohnern aufgewachsen. Da ist alles asphaltiert. Von der Schule haben wir vielleicht ein- bis zweimal im Jahr einen Ausflug aufs Land gemacht. Da hatten wir als Kinder riesige Freude. In China hatte ich auch keine Ahnung wie man Gemüse oder Pflanzen ansetzt. Heute habe ich einen Apfelbaum und einen Kirschbaum in Traun und züchte sogar asiatisches Gemüse. Das wäre in Anqing so nicht möglich gewesen.

Sajad: Inzwischen mein Zuhause. Ich bin seit 5 Jahren in Traun. In der Zeit sind in Traun super Dinge passiert. Zum Beispiel die Straßenbahn. Und das war auch für mich super.

Die Trauner sind ...

Susanne: Die Trauner sind manchmal vorsichtig und reserviert, manche wiederum sind sehr offen, sehr zugänglich. Bunt gemischt und multikulturell.

Sajad: ... kulturelle Vielfalt und nette Menschen. Mein Mathelehrer ist auch aus Traun. Er hat mir sehr geholfen. Ich finde die Trauner sehr sympathisch.

Schönstes Kompliment ...

Sajad (grinst): "Wenn mich meine österreichischen Freunde loben, dass ich die Sprache inzwischen so gut spreche."

Susanne (lächelt): "Ich habe schon viele Komplimente erhalten..."

Als Kind wollte ich immer ...

Susanne: "Ausflüge machen. Meine Eltern haben immer viel gearbeitet und hatten leider keine Zeit."

Sajad: "Ich wollte nie schlafen gehen. Ich wollte immer Fußballspielen."

Das Schulfach, das mir meinen letzten Nerv geraubt hat...

Susanne: "Physik."

Sajad: "Mathematik."

Nervös werde ich ...

Susanne: "Gegenüber älteren Menschen. Und bei Kritik."

Sajad: "Bei Präsentationen oder wichtigen Gesprächen. Da werde ich sehr, sehr nervös."

Ich glaube an ...

Sajad: "... gute Zeiten in meinem zukünftigen Leben."

Susanne: "Was richtig ist, bleibt auch richtig."

Kein Verständnis habe ich ...

Susanne: "Für achtlos weggeschmissenen Müll..."

Sajad: "Für die Dauer von Asylverfahren in Österreich. Wenn ein solches Verfahren fünf oder sechs Monate dauert, dann wäre das ja okay. Aber ich warte seit mehr als fünf Jahren auf den Tag, an dem ich erfahre, ob ich denn in Österreich bleiben darf. Ich habe ein Viertel meines Lebens bereits in Österreich verbracht und will mir hier eine Zukunft aufbauen."

Susanne: "Das ist für mich auch unverständlich."

Mein größtes Abenteuer ...

Susanne: "Damals die Reise nach Österreich, ins Ungewisse. Ich habe damals meinen Mann noch nicht so lange gekannt. Wir haben gemeinsam gearbeitet. Ich war Dolmetscherin. Das war ein Abenteuer. Inzwischen bin ich schon fast 20 Jahre in Traun. Aber es hat sich gelohnt (lächelt). Ich habe andere Werte, andere Denkweisen kennengelernt. So etwas bereichert ungemein."

Sajad: "Auch mein Weg nach Österreich. Ich war damals zwei Monate unterwegs. Zuerst ging es in den Iran, dann die Türkei, Griechenland, Nordmazedonien, Serbien, weiter nach Kroatien, Slowenien, wieder zurück nach Kroatien, Slowenien, weiter nach Österreich. Da gab es einen Tag, ich wusste gar nicht in welchem Land ich mich befand, da waren einige Polizisten, richtig große Kerle und ich habe sie

gefragt: *"Entschuldigung. Ist das hier Deutschland? Oder ist das Österreich?"* Sie haben nur gelacht, ich war mitten in Kroatien. Auf diesem Weg haben wir teilweise am kalten Boden geschlafen. Ich habe mich einige Zeit nur von Keksen ernährt, hatte kein Wasser mehr. In Serbien musste ich zwei Euro dafür bezahlen, dass ich mein Handy mit einem ausgeliehenen Ladegerät aufladen durfte. Eine einheimische Dame hat Obst verkauft. Sie hat von den Flüchtlingen 2 Euro pro Banane verlangt. Da mussten wir zwei Tage auf einen Zug warten, der uns nach Kroatien gebracht hätte. Da haben die Einheimischen mit den Flüchtlingen viel Geld verdient."

Ich würde nie ...

Sajad: einen anderen Menschen zum Weinen bringen.

Susanne: "niemals nie sagen. Das Leben ist unvorhersehbar. Ich kann nicht sagen, dass ich niemals stehlen würde. Bevor ich oder meine Familie verhungern würden, müsste ich stehlen."